



ABH e.V. - UNSER HAUS - Rundbrief September 2024

Pettenkoperstr. 32, 10247 Berlin
Tel. 030 857 577 61
info@heimerfahrung.berlin

gefördert von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Liebe Freundinnen und Freunde von UNSER HAUS,

fast alle von uns wurden in der Schule mit wissenschaftlichen Fakten „beworfen“, ohne dass man sich heute noch wirklich daran erinnert. Die Devise war meist: Für den Test/die Prüfung lernen, danach wieder vergessen. Jedoch könnte man aus heutiger (erwachsenerer) Sicht manchem trockenen Thema doch nochmal mit Neugier begegnen.



Ein Beispiel: Die Erde dreht sich am Äquator mit 1670 km pro Stunde um sich selbst! Zum Vergleich: Ein normales Passagierflugzeug schafft circa 1000 km pro Stunde und um schneller als der Schall zu fliegen, müsste man mehr als 1200 km pro Stunde erreichen. Das ist für militärische Maschinen anscheinend eine Art Spaziergang; den Weltrekord hält seit 1976 die Lockheed SR-71 Blackbird mit einer Geschwindigkeit von 3529 Kilometer pro Stunde.

Habt Ihr Lieblingsfakten oder Tatsachen, die Euch faszinieren? Lasst uns daran teilhaben unter info@heimerfahrung.berlin

Und natürlich haben wir auch diesen Monat viele gemeinsame Angebote. Welche genau und ob/wie Ihr Euch anmelden könnt, erfahrt Ihr auf den folgenden Seiten.

Es grüßt Euch herzlich

Das Team von UNSER HAUS

UNSER HAUS - September 2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr
2	3	4	5	6
	15 - 18 Uhr Offenes Café	14:30 - 16:30 Uhr Frauenselbsthilfegruppe MalZeit mit Anmeldung		15 - 17 Uhr UNSER HAUS- Chor
9	10	11	12	13
			10 - 12 Uhr Frühstückscafé mit Anmeldung	
	15 - 18 Uhr Offenes Café	14:30 - 16:30 Uhr Frauenselbsthilfegruppe MalZeit mit Anmeldung	13 Uhr Fotoschau mit Josef Teil II	14 - 16 Uhr Tischtennis mit Ricarda
16	17	18	19	20
				UNSER HAUS-Chor mit veränderter Zeit
	15 - 18 Uhr Offenes Café	14:30 - 16:30 Uhr Frauenselbsthilfegruppe MalZeit mit Anmeldung	16 Uhr (M)ein Leibgericht: Bunter Herbst	
23	24	25	26	27
			10 - 12 Uhr Frühstückscafé mit Anmeldung	
15 - 18 Uhr Dart	15 - 18 Uhr Offenes Café	14:30 - 16:30 Uhr Frauenselbsthilfegruppe MalZeit mit Anmeldung		14 - 16 Uhr Tischtennis mit Ricarda
30				
11 Uhr Spaziergang zum Holländerviertel in Potsdam				

(M)ein LEIBGERICHT - der etwas andere Kochkurs

Bunter Herbst

am Donnerstag, dem 19.09.2024, von 16 - 19 Uhr



Der Herbst ist da und er wird bunt! Auf unseren letztmonatigen Aufruf im Newsletter haben sich gleich zwei Köchinnen gemeldet mit einem wunderbar bunten Menü:

Gemüsetarte mit Rote-Beete-Salat

Wir freuen uns wieder auf gemeinsames Geschnippel und anschließendes Genießen.

Jede/r ist herzlich willkommen!

Wer mitkochen möchte, sollte um 16 Uhr vor Ort sein. Wer mehr am Essen als am Kochen interessiert ist, kommt ab 17 Uhr.

Bitte meldet Euch **bis zum 17.09.2024** an, damit wir wissen, wie viel gekocht werden kann (Tel. 030 857 577 61 (AB) oder per Mail info@heimerfahrung.berlin).

Wir freuen uns auf Euch!

Stadtspaziergang mit Jörg durch das Holländerviertel in Potsdam



Holländisches Viertel (c) PMSG André Stiebitz.jpg

Das Holländische Viertel zählt ganz ohne Frage zu den attraktivsten Wohnquartieren der Landeshauptstadt Potsdam und ist eine touristische Sehenswürdigkeit. Es besteht aus vier Karrees mit etwa 140 Backsteinhäusern in holländischem Stil – unverputzt, mit weißen Fugen. Erbaut wurde das Bauensemble für holländische Handwerker, die König Friedrich Wilhelm I. – der Soldatenkönig und Vater von Friedrich dem Großen – nach Potsdam geholt hatte, um seine Garnisonsstadt Potsdam zu errichten.

Nachdem das Viertel zu DDR-Zeiten zum Teil schon auf der Abrissliste stand, wurden die Häuser inzwischen originalgetreu restauriert und werden wieder bewohnt.

Unser Spaziergang wird am Bahnhof Potsdam beginnen, von wo wir zum Holländerviertel spazieren werden. Auf dem Weg dorthin werden wir durch das neu errichtete Wohnquartier am Alten Markt gehen, uns im Vorbeigehen das Potsdamer Schloss, das heute das Brandenburger Parlament beherbergt, von außen ansehen und die Nikolaikirche von Schinkel streifen, um dann über den Bassinplatz, an der St. Peter und Paul Kirche vorbei, zum Holländerviertel zu schlendern.

Wir treffen uns am **Montag, dem 30. September, um 11 Uhr auf dem S-Bahnhof „Potsdam Hauptbahnhof“**. Damit wir uns nicht verpassen, ist es besser, wenn wir uns unten auf dem Bahnsteig treffen und dort auf alle Teilnehmer warten. **Bitte bleibt, aus Richtung Berlin kommend, auf dem Bahnsteig im hinteren Teil stehen**, damit wir dann gemeinsam die Rolltreppe nach oben fahren können.

Dauer: ca. 2 Stunden

Anmeldung: info@heimerfahrung.berlin

Bitte bedenkt, dass der Bahnhof Potsdam im C-Bereich des Öffentlichen Nahverkehrs liegt und ihr womöglich ein **Zusatzticket für den C-Bereich** kaufen müsst.

Mehr als 10 Jahre nach Schließung der Haasenburg-Einrichtungen urteilt das Obergerverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg: Schließung war rechtswidrig

Bereits am 23. November 2023 urteilte das Verwaltungsgericht Cottbus, dass die Entziehung der Betriebserlaubnis für die Haasenburg-Einrichtungen, die durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport aufgrund von zahlreichen Misshandlungsvorfällen im Jahr 2013 verfügt worden ist, rechtswidrig war. Das Obergerverwaltungsgericht wies im Juli 2024 eine Klage gegen dieses Urteil ab. Nun ist das Urteil rechtskräftig, schockt Betroffene und könnte auch den Weg für eine Schadensersatzklage der Haasenburg GmbH gegen das Land Brandenburg freimachen.

Der Traumaforscher und Kinderpsychiater Karl Heinz Brisch hat mit ehemaligen Insassen der Haasenburg gearbeitet und bekräftigt: Das „Kindeswohl war gefährdet“. Im taz-Interview vom 01.08.2024 sagt er: „Das Gericht schreibt, das Kindeswohl war in der Haasenburg nicht gefährdet. Ich sage, das war sehr wohl der Fall, weil dort Kinder, die schwer psychisch krank waren, zu ihrem Schaden mit Anti-Aggressions-Maßnahmen behandelt wurden, die sie erneut und zusätzlich traumatisiert haben. (...) Kinder brauchen Regeln und Strukturen, das ist keine Frage. Aber es ist eine ganz andere Geschichte, wenn es um Isolation, körperliche Zwangsmaßnahmen, Fixierung und dergleichen geht, die dort lange Zeit durchgeführt wurden.“

Rund 90 ehemalige Insassen der Haasenburg-Einrichtungen haben sich zusammengeschlossen und kämpfen um eine Entschädigung. Ob diese nach diesem fragwürdigen Urteil noch eine Erfolgchance haben, wird vermutlich auch davon abhängen, wie viel Aufmerksamkeit das Thema weiterhin in der Öffentlichkeit erhält und ob sich eine größere Unterstützerschaft organisieren lässt.

Die *Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau* hat hierzu ein Statement veröffentlicht, dem UNSER HAUS sich uneingeschränkt anschließt:

<https://www.jugendwerkhof-torgau.de/statement-der-gedenkstaette-geschlossener-jugendwerkhof-torgau/>

Fakt ist, dass vehementer Protest nötig ist, denn während in Brandenburg der Entzug der Betriebserlaubnis für Haasenburg-Heime für rechtswidrig erklärt wird, plant man in Hamburg schon am Bau einer neuen geschlossenen Heimeinrichtung, die 2027 fertiggestellt werden soll und in der Kinder und Jugendliche mit „besonderem Betreuungsbedarf“ untergebracht werden sollen. Signale, die insbesondere jene von Euch beunruhigen dürften, die als Kinder und Jugendliche selbst in geschlossenen Heimen in DDR und BRD untergebracht waren.

Der Kinderschutzbund Hamburg hat eine differenzierte Stellungnahme zum Thema Freiheitsentzug in der Erziehung abgegeben, die wir Euch ans Herz legen wollen:

<https://kinderschutzbund-hamburg.de/wp-content/uploads/2021/05/DKSB-Hamburg-Stellungnahme-Entw.-Klotzenmoorstieg-2024.pdf>

Wenn Ihr Euch dem Protest gegen geschlossene Unterbringungen von Kindern und Jugendlichen im Allgemeinen anschließen wollt, informiert Euch auf dieser Website: <https://www.geschlossene-unterbringung.de/>

Auch die Gruppe „Heimrevolte – Demokratisches Jugendwohl e. V.“, die sich gegen den Bau der Einrichtung in Hamburg stark macht, braucht Unterstützung. Hier geht's zur Website der Gruppe: <https://www.heimrevolte.de/>

Wer sich mit den Haasenburg-Betroffenen solidarisieren und diese unterstützen will, meldet sich bei Prof. Dr. Michaela Heinrich-Rohr, die im Vorstand beim Berliner Rechtshilfefonds Jugendhilfe e. V. ist und Euch gern vernetzt: michaela.heinrich@gmail.com

UNSER HAUS informiert Euch, wenn es Neuigkeiten gibt.

➔ Und wer die Geschichte der Haasenburg-Heime bislang wenig oder gar nicht verfolgt hat, liest einfach auf den folgenden Seiten weiter!

Was war in den Haasenburg-Einrichtungen passiert und weshalb gab es den Prozess um die Betriebserlaubnis der Haasenburg GmbH überhaupt?

Die Haasenburg GmbH wurde 2002 gegründet und betrieb geschlossene Heimeinrichtungen in Brandenburg. Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 18 Jahren mit „intensivpädagogischem Betreuungsbedarf“ wurden von Jugendämtern aus allen Bundesländern dort hinentsandt.

Die Unterbringungsbedingungen für die Kinder und Jugendlichen standen u. a. durch die Berichterstattung der taz seit 2005 in der öffentlichen Kritik. Einige „pädagogische“ Interventionen, wie die Anwendung von Fixierliegen, fallen so sehr aus der Zeit, dass es schwerfällt, die Ereignisse in der Haasenburg in den frühen 2000er Jahren zu verorten.

Auch beim Gespür für Euphemismen – beschönigende und verschleiende Begriffe – stand die pädagogische Praxis der Haasenburg GmbH den Schwarzpädagogen des 18., 19. und 20. Jahrhunderts anscheinend in nichts nach. 2023 berichtet ein ehemaliger Hospitant der taz, dass Bestrafungen nicht als solche benannt wurden, sondern als „Verhaltenstherapie“ gelabelt oder als „negative Verstärkung“ bezeichnet wurden. Strafsport bis zur Erschöpfung als Anti-Aggressionsmaßnahme nannte man „Erkenntnisarbeit“. Die Zimmer der Kinder und Jugendlichen waren grundsätzlich abgeschlossen; es sei denn, ein Besuch des Jugendamtes stand an. Wer ein Anliegen hatte, musste klopfen und seinen Namen laut rufen. Toiletten gab es in den Zimmern nicht.

Ein ehemaliger Erzieher der Einrichtung wurde zu Beginn seiner Tätigkeit in der Haasenburg angewiesen, sich über autoritäre Erziehung zu informieren. US-amerikanische Modelle wie Boot-Camps zur Disziplinierung von verhaltensauffälligen und straffälligen Kindern und Jugendlichen galten offensichtlich als pädagogische Inspirationsquelle.

In einer Beschwerde, die dieser Mitarbeiter aufgrund von systematischer Isolation von Neuzugängen, stumpfsinniger Aufgaben, wie dem stundenlangen Abschreiben der Heimordnung, und dem absoluten Verbot des Widerspruchs 2006 an die Heimaufsicht gerichtet hatte, schrieb er u. a.: „Das Motto der ersten Tage ist die totale Unterwerfung.“

Einige bekannt gewordene Vorfälle, durch die die Haasenburg GmbH in die öffentliche Kritik geriet, seien hier als kleine Chronik zusammengefasst:

Im Jahr 2005 kam es zu einem Todesfall in einem Heim in Neuendorf am See. Man fand eine 15-jährige Insassin erhängt an einer Schranktür.

Zwei Jahre später attackierte ein Jugendlicher einen Betreuer mit einer Schere. Ein Gericht verfügte die Unterbringung in einer geschlossenen Psychiatrie, kritisierte jedoch die Heimleitung in ihrem Urteil u. a. wegen unzureichend ausgebildeten Personals und des Fehlens eines pädagogischen Konzeptes.

Im Mai 2008 kam eine 16-Jährige in einem Heim der Haasenburg GmbH in Jessern durch einen Sturz aus dem Dachgeschoss ums Leben. Wenige Wochen vor ihrem Tod erstattete das Mädchen Anzeige gegen einen Erzieher, von dem sie sich sexuell bedrängt gefühlt hatte.

In den darauffolgenden Jahren werden weitere Vorkommnisse bekannt: So sei es im Rahmen von „Anti-Aggressionsmaßnahmen“ zu Knochenbrüchen bei drei Mädchen gekommen. Eine Physiotherapeutin legte Beschwerde beim Landesjugendamt ein. Bekannt wurde zudem, dass Telefonate abgehört, Post gelesen und private Kleidung eingezogen wurde.

Eine Mutter erhob 2009 schwere Vorwürfe gegen die Einrichtung, weil sie sich aufgrund der zweifelhaften Methoden um ihren Sohn sorgte. Die Heimleitung empfahl ihr, mehr Vertrauen zu entwickeln; ihre Haltung sei das Hauptproblem. Man empfahl ihr, selbst therapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen.

2012 erstattete eine ehemalige Insassin Anzeige wegen Körperverletzungen zwischen 2006 und 2008 gegen einzelne Mitarbeiter. Von 15 Kindern und Jugendlichen, die aus Hamburg in Einrichtungen der Haasenburg untergebracht wurden, wurden dem Hamburger Senat bis Ende 2012 neun Beschwerden bekannt.

Die Brandenburger Ministerin Martina Münch setzte im Juni 2013 eine Untersuchungskommission ein. Im Sommer 2013 brach ein weiterer Insasse, der mehrere Jahre in der Haasenburg gelebt hatte, sein Schweigen und berichtete u. a. von monatelanger Isolation, Fixierungen der Arme und Beine, von Drill und dem Zwang zur totalen Unterordnung.

Nur einen Monat später flohen drei Jugendliche vom Standort Neuendorf am See. Sie beklagten diverse Misshandlungen und Demütigungen. Man zwang die Insassen u. a., in eine Mülltonne zu steigen. Ein weiterer Insasse erstattete Strafanzeige; diesmal wegen rassistischer Diskriminierung durch das Personal.

Seit Juli 2013 waren offensichtlich genug Details an die Öffentlichkeit geraten, dass das Thema auf der politischen und juristischen Ebene nicht mehr zu ignorieren war: Die Staatsanwaltschaft Cottbus nahm die Ermittlungen gegen Erzieher und Betreiber auf. Die damals zuständige Jugendministerin Martina Münch verfügte einen Belegungsstopp. Drei Mitarbeiter wurden suspendiert. Die Haasenburg GmbH bestritt die Vorwürfe weiterhin, verkündete kurz darauf jedoch die Schließung des Standortes Jessern aus wirtschaftlichen Gründen.

Ende August 2013 flohen erneut drei Jugendliche, die die Zustände in der Einrichtung nicht mehr ertragen konnten. Zwei Tage später waren zwei von ihnen zurückverbracht, ein Junge an einem anderen Ort untergebracht worden.

Zur gleichen Zeit wurde der Aufnahmestopp für den Standort Neuendorf am See wieder aufgehoben und durch das Brandenburger Ministerium für Bildung, Jugend und Sport mitgeteilt, dass es „keine Erkenntnisse zu einer möglichen Kindeswohlgefährdung“ gäbe. Ministerin Martina Münch zufolge seien die Jugendämter, die schwierige Jugendliche in die geschlossene Unterbringung bei der Haasenburg einweisen, „grundsätzlich zufrieden“ mit der Einrichtung.

Die von Münch eingesetzte Untersuchungskommission legte am 1. November einen Untersuchungsbericht zu den Zuständen in Einrichtungen der Haasenburg vor. Am 6. November 2013 veranlasste die verantwortliche Ministerin die Schließung aller Standorte der Einrichtungen zum Dezember 2013. Sie halte die Einrichtung für „nicht reformierbar“, erklärte sie nur wenige Wochen, nachdem sie keinen Anlass für eine Kindeswohlgefährdung in dieser Einrichtung erkennen konnte. Die letzten Kinder verließen die Einrichtung am 19. Dezember 2013.

Quellen:

<https://taz.de/Urteil-zur-Haasenburg-Schliessung/!5972456/>

<https://taz.de/Erzieher-ueber-Haasenburg-Heime/!5970938/>

<https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2024/07/-haasenburg-heime-schliessung-rechtswidrig.html>

<https://www.berliner-zeitung.de/news/haasenburg-heime-betreiber-klagt-erfolgreich-gegen-schliessung-li.2161838>

<https://www.abendblatt.de/hamburg/hamburg->

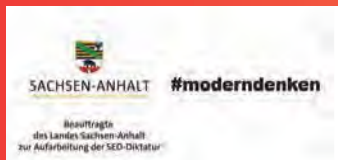
[nord/article240801016/Einrichtung-fuer-Systemsprenger-sorgt-fuer-hitze-Debatten.html](https://www.abendblatt.de/hamburg/hamburg-nord/article240801016/Einrichtung-fuer-Systemsprenger-sorgt-fuer-hitze-Debatten.html)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Haasenburg>

<https://taz.de/Psychiater-ueber-Haasenburg-Heime/!6026251/>

WORTE FINDEN FÜR DAS SCHWEIGEN

**Zeitzeugenclub
für von SED-Unrecht
Betroffene**



TERMINE 2024

Das Ende der SED-Diktatur liegt gut 30 Jahre zurück. Viele Menschen waren betroffen von Verfolgung und Repression, Ausgrenzung und Diskriminierung. Sie sind heute wertvolle Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Gegen das Vergessen und für den gesellschaftlichen Dialog ist das Sprechen über das unaussprechliche Unrecht wichtig, aber oft nicht einfach.

In Gruppengesprächen und ersten Schreibübungen wollen wir uns den persönlichen Erlebnissen nähern, um Worte zu finden für das Schweigen und Möglichkeiten, wie darüber erzählt werden kann.

**Online,
jeweils 11 - 12:30 Uhr:**

01.02. | 07.03. | 08.05. | 06.06. |
19.09. | 24.10. | 28.11.

**Magdeburg,
jeweils 11 - 16 Uhr:**

04.04. | 29.08.

Um Anmeldung wird gebeten.

KONTAKT

**Beauftragte des Landes
Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur**

Schleiufer 12, 39104 Magdeburg

Ansprechpartnerin:

Elisabeth Vajna

Tel.: 0391/5601503

E-Mail.:

Elisabeth.vajna@lza.la.sachsen-anhalt.de